

Die Frage nach dem Mythos und der Mythologie seit der Romantik

Der Mythos ist eine Lichtgestalt, wir wissen von seiner Funktion und kennen seinen Inhalt, doch was es bedeutet, dass etwas ein Mythos ist, scheint sich aufgrund seiner "unauffindbare Form" zu entziehen (Nancy 78). Die Suche nach dem mythierendem im Denken ist uns dagegen bekannt, in der Ergründung von Ursprungsszenen nach deren mythischem Gehalt in der Aufklärung oder in der Moral, ebenfalls in der Analyse historiosophischer Ursprungserzählungen von nationalistischer oder rassistischer Qualität (Balibar). In der Romantik wird die vergangene Macht des Mythos, die in seinem fiktiven und schöpferischen Charakter liegt zur Forderung in der Poetik neue Mythen zu schaffen. Der Mythos ist eine mächtige Urszene, dessen Aneignung eine Anmaßung der Moderne sein mag oder der "Wille zur Macht des Mythos" (Nancy 79).

Der Mythos als große Rede oder Sprechakt ist –die Welt offenbarend und Gründung von Gemeinschaft– die Kommunikation der Dinge selbst und eine Weise die Welt zu verbinden und an sich zu binden. Der Mythos spricht in Selbigkeit mit dem Logos, während er schematisch die Struktur der Welt offenbart, als ein sich selbst strukturierender Logos. Er ist Fiktion und empirische Wirklichkeit, damit poetische Schöpfung. Durch Selbstfiktion/Selbstfiguration der Natur als Menschheit, wird sie in der Begegnung mit sich selbst in einem tautegorischen Akt hervorgebracht. Daher ist es eine Mytho-logie, welche die Natur im Zurechtfinden in der Welt, aus sich selbst heraustreten lässt.

Die Frage, die im Autonomen Tutorium behandelt werden soll, sind genau jene Fragen nach dem Mythos, welche dem Denken über/mit den Mythos seit der Romantik aufgetaucht sind. Daher werden wir einige Betrachtungspunkte seit der Romantik einnehmen, um die Möglichkeiten des Denkens des Mythos zu erkunden. Von Texten des deutschen Idealismus, Nietzsche, Adorno/Horkheimer, Heidegger, Levi-Strauss und Bataille.

vorläufige Literaturliste folgt.